



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

3. Punct. Daß man ansehe / daß es mühseeliger und beschwärlicher sey /
ein böses als ein frommes Leben zu führen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

flüßig belohnet/gleich wie die Sünd ihr selbst/nach Meynung des Seneca/eine Qual und Straff ist; und wan man in der Übung aller Ding/welche in diesen Büchern vorge-
tragen werden/sie seyen so gering als sie wöl-
len/ ein tugentfames Verck thut. Item:
wan alle Schatz und Reichthumb dieser
Welt mit keinem tugentfamen Verck zu
vergleichen/wan sie endlich mit der höchsten
Glory und ewigen Seligkeit belohnet wird/
wie die Sünd mit der höllischen Pein ver-
goltet wird/wie ist es möglich/das der jeni-
ge/so obgemelten Sachen glaubet und wahr
zu seyn vermenyet/wie/sag ich/ist es möglich/
das er das fromme/Christliche/andachtige
Leben mit annehme/und alle Stund mit nutz
anwende/ungeachtet das sich ein wenig Mü-
he und Arbeit darbey befinde? Nach Mey-
nung des scharpffsinnigen Aristotelis ist es
ein Zeichen eines gering verständigen und
schlechten Gemüths/wan man etwas für
wahr und gut erkennet/und dannoch wegen
der Widerredt und der Beschwärnus/so
man darbey befinde/davon ablasset: Eben
dasselbe kan man von denen sagen/welche
die fromme/Christliche/andachtige Weis zu
leben/und die Zeit die ewige Seligkeit zu er-
langen erkennen/und dannoch kein Herz fas-
sen wölle/sich derselben zu gebrauchen, von
wegen der Mühe und Arbeit/so sich hierin
befindet: die heyl- und gottlose Menschen ha-
ben grosse Mühe und Arbeit auff dem Weeg
der Laster/damit sie etwas gewinnen mögen/
und eine geringe Vergeltung haben können.
Ein Geiziger trachtet mit aller seiner Mühe
nach Gelt und Reichthumb. Ein Ehrgeizi-
ger nach Würden und Ehren/ein Hoffärti-
ger nach Lob und Ruhm. Soll man dan sa-
gen/das eine so unglückhaffrige Vergeltung
welche die Gottlose mit ihrer Mühe und Ar-
beit verdienen/und sie endlich zur höllischer
Verdamnus bringen/ihnen eine Muth und

Herz zum bösen mache/ihnen die Beschwär-
nus ringere/und de Weg der Bosheit leicht
mache/und das hergegen die Göttliche heil-
ge und wunder grosse himlische Vergeltung/
welche man theils in jener Welt zu erwarten
hat/denen welche auff dem Weg der Zu-
genden wandlen/keinen muth mache könne?

Der 3. Punct oder 8.

Das dritte Mittel ist/das man
ansehe/wie es mühseliger und be-
schwärlicher sey ein böses als gu-
tes Leben zu führen.

Als dritte Mittel ist/das du eigenlich
und sicherlich darfür haltest/das du nie
und nirgend ohne Mühe und Arbeit seyn
könnest; das du beyderseits Beschwärnus
haben wirst. Wan du die Mühe und Arbeit/
welche sich in dem frommen/Christlichen/
andachtigen Leben und nützlicher Anwen-
dung der Zeit die Seligkeit zu erlangen/zu
stehen vermenyest/so wirstu in dem bösen Le-
ben/und unnützlicher Anwendung der Zeit/
die Hölle zu verdienen/mit weniger/sondern
mehr Mühe und Arbeit finden. Dieweil
man nun der Mühe und Arbeit nirgend ent-
gehen kan/und niemahl ohne Beschwärnus
zu seinem Fürhaben kommen kan/ist es dan
nit besser/das man im gaten als im bösen/im
frommen als unfrommen Leben Mühe und
Arbeit aufstehe? Wan die Gottlosen darfür
halten/das sie auff ihrem Weg der Unge-
rechtigkeit keine Mühe haben/so betriegen sie
sich selbst. Dan so gar nach Meynung des
heidnischen Seneca die Laster thewv erkauft/
und wohl bezahlt werden. Der H. Paulus
schreibt an die Römer: Widerwärtigkeit
und Angst köme über eine Seel/wel-
che übel lebt. Der H. Job sagt/das die
Wacholder Stauden Wurzel ihre Speiß
seyn

P.
A. Sutfren

Vol. I.
Part II

seyen werde. Job. 30. Dan gleich wie / nach Auflegung des H. Gregorii die Wacholder Strauden an statt der Plätter spitze Stacheln haben also seyend alle Sünden stechende Stacheln / und wan sie begangē werden / so zerstechen sie das Gemüth. Gott lehret uns durch den Mund des Prophetens Isai. cap. 57. daß das Herk eines Gottlosen dem Meer gleich sey / welches nie still ist. Die Gottlosen müssen durch ihre eigene Erfahrung bekennen und gestehen / daß sie rauhe / harte / und schwarze Weeg gangen. Cap. 5. Wan ein Glied am Leib verrencket / und nit an seine Orth ist / so hat der Mensch keine Ruh. Wan in einem Reich ein Tyran regiert / wie können die Underthanen Ruhe haben ? Eine Seel aussenhalb der Gnaden / und in welcher die Sunden als Tyrannen regieren / kan nie kein Ruh noch Trost haben. Und gleich wie ein gutes Gewissen ein stätiges wohl leben ist / also ist ein böß Gewissen eine unauffhörliche Qual des Hertzens. Man pflegt eine Gabel zu erzehlen / welche sich gar wohl auff unser Fürhaben reimet / sie laut also. Als auff ein Zeit ein Geißlein von einem Wolff verfolgt wurd / thät es in einen Stall zu den Schaffen und Hänneln fliehen. Bald darauff kamen Leuth / und führten etliche Schaff mit ihnen auß dem Stall / da es nun fragte / was sie damit anfangen wolten / antworteten sie: Wir führen sie in den Tempel / daselbst zu tödten / und den Göttern auffzuopfern / darauff es wider sagte / so ist es besser daß ich hie bleibe ; dan wan ich von hinnen weich / so wird mich der Wolff fressen ; es ist mir ja besser / daß ich den Göttern zu Ehren getödet werde / als daß mich der Wolff fresse. Diese Gabel und Gedicht kan ich wohl auff den Menschen ziehen und sagen. Dierweil man notwendig Mühe und Arbeit haben muß / daß man seiner verkehrter Natur gewalt anthun müsse und zwingen / viel saure Displein ab-

schlucken / und die Kräfte seines Gemüths und seiner Seel abarbeiten / im bößen ja wohl als im guten / und in den Tugenden in der Schul des Sathans so wohl / als in der Schul Christi / auff dem Weg der Hellen als auff dem Weg zum Himmel ; so ist es nicht besser / daß man solche Mühe / Arbeit / Angst und andere Beschwärmus mehr auf dem Weg der Tugenden zum Himmel als auff dem Weg der Lasten zur Hellen aufstehe.

Der 4. Punct oder 5.

Das vierte Mittel ist / daß man das Exempel deren so wohl leben / vor Augen habe.

Das vierte Mittel ist / daß du deine Wege auff etliche auß deinen Bekanten beschau / welche gemeltes Christliche / andächtige Leben geführt haben / oder auch noch führen / damit du durch ihre Exempel bereget werdest / ihnen nachzufolgen / und alle Beschwärmus zu überwinden. Der H. Augustinus hat eine grosse Beschwärmus sein geiles und ungestümes Lebe zu verlassen. Die Mutter des H. Augustini erschiene ihm auff eine Zeit mit vielen H. H. außgewählten Mägden und Sittlichen / welche in grosser Keuschheit und Keüchheit ihrer Seelen und Leiber allhie auß Erden gelebt hatten / und fieng an den H. Augustini (welcher in grosser Angst und Sorg / wie er seine böße Gewohnheit in der Unzucht überwinden mögte / und bey nahe daran verpuffelte) folgender Gestalt anzureden. Augustini ne sehe an diese außgelene Scham / mercke daß du nicht dasselbig thun könnst / was sie gethan wisse / daß sie die Kräfte und Stärcke von Gott und nit von ihnen selbstem hatten. Auf diesen Worten ward Augustinus beermassen gestärcket / und bekam ein solches Herk / daß er von der Zeit an keine Beschwärmus